

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzer/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das vierzehende Capitel. Von deß H. Jacobi von der March Geist der
Weissagung, und Erkandtnuß der Hertzen Heimlichkeiten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

wohnte Heiligkeit nachdrucklicher mag erkennen werden.

Das vierzehende Capitel.

Von deß H. Jacobi von der March Geist der Weissagung/und Erkandtnuß der Herken Heimlichkeiten.

Emeiniglich hat Gott jenen seinen Dieneren / welche er zu allgemeinem Heyl eines oder mehr Völckeren außergewählt / und verordnet hat / solche Augen in ihr Herz eingesetzt / welche in die weit entfernte Landschaften / in lang folgende Nach:Welt / so gar auch in die Herken der Menschen eingesehen / die da verborgnisse Heimlichkeiten / dort aber zufallende Begebenheiten wie gegenwärtig zu erkennen / und vorzusagen / entweder von bevorstehenden Gesfahren zu warnen / oder schon einrückenden Uebeln fürzubiegen / und von einen abzuleinen / zu welchen sie gesandt seynd / oder aber gemeiner Freud eines ganzen Geschlechts / Versammlung und Familien vorzuspihlen. Wie durchgehend auß denen Propheten Alt: und Neuen Testaments / und Geschichten der Heiligen unschwarz zu erweisen wäre / wann es die Noth ersforderte / ist aber dises hieher / und zu gegenwärtigem Vorhaben genug / daß kaum jemahlen in dergleichen Männern der Geist Gottes hell: scheinender fürblicket / als wann sie mit sothaner Gnad / die

der Herzen verborgene Anschlag zu erkennen /
und künftige Ding vorzusehen / begabet seynd.
So haben wir aber aus allem dem / was bißhero
gehandlet worden / zu Genügen verstanden / zu
wie viler Völcker durch Europam / ja so gar in
Asien / ihrem Heyl der H. Jacobus von der March
von Gott für gesehen war / als wolte sich zimen /
daß er nit minder als andere seines gleichen /
gleichwie mit Apostolischem Eysen / also auch mit
Prophetischem Geist versehen wurde ; wie sich
wehrender Zeit seines Predig- & Ampts in vielen
Gelegenheiten geäußeret hat.

Es ist bald nach dem seeligen Hinscheyden
des H. Bernardini von Siena, ein anderer Bernar-
dinus Tomitanus, oder von Feltro in dessen Fuß-
stapffen getretten / welcher in Lehr und Wunder-
Zeichen durch gang Italien nit minder als er
bekandt und durchleuchtig worden / von disem /
nachdem ihn der H. Mann Jacobus in die Re-
ligion gezogen / und selbst mit seinem H. Or-
dens-Kleyd angethan / hat er vorgesagt: Zeut
ist ein neuer Soldat zum Fahnen Christi
getretten / welcher unsere Religion erleuchten /
Gottes Ehr / des Nächsten Heyl beförde-
ren / und des Teuffels List zerstören wird.
Die Warheit hat der Erfolg gezeigt / wann er
bald in einen Mann erwachsen / an dessen Mund
schier gang Welschland gehangen ist. Doch hat
ihm gleichfalls auch an vielen Leyden nit ermang-
let / wie ihm Jacobus in einer gefährlich- & und
viler Schmerken halber beschwärlichen Kranck-
heit /

heit / in welcher er zu Mantua darnider gelegen / weißgesagt hat / wann er ihm zugesprochen : Seye guts Muths Bernardine , übertrage dißmahl deine Wehe. Tagen mit ruhigem Herzen / du wirst noch vilmehr für die Ehr Gottes / und der Seelen Heyl leyden müssen.

Eben selbiges Jahr Anno 1456. predigte Jacobus zu Fabriano, allda hat dasige Burgerschafft Picinino dem Päbstlichen Feldhern / der sich mit seiner unterhabenden Kriegs-Macht ihrer Stadt näherte / die Thor zugeschlossen / und ihre zahlreiche Besatzung wider ihn auf die Wacht gestellt. Sothanen Widerstand haben einige Ubelgesinnte denen Predigen / und Zusprechen Jacobi fälschlich zugemuthet / und Picininum wider den unschuldigen Mann so verheßt / und erbißt / daß er den Heiligen unter weiß nit was für einem Vorwand zu ihm hinauf gelocket / hart angefahren / und gelästert hat / und weilen drey seiner Soldaten bößhafter Weiß wider ihn Zeugen stunden / ob hätten sie derley Aufwicklen selbstn auß seinem Mund gehört / hat er ihn in einem kleinen Zimmer starck zu verwachen anbefohlen / Zweifels ohne zu gelegener Zeit die vermeynte Unbild an ihm zu rächen. Aber der Geist-volle Mann sagte ihm unerschrocken / jene drey falsche Inzüchter werden schnell die Rach Gottes über sich sehen / er aber gar kurze Zeit unter seinen ungericht gewalthätigen Händen in Verhaftt bleiben. Wie er gesagt / ist gleich erfolgt / dann

kaum

Raum in der Stadt solches Gerücht erschallen /
seynd sie gesambter Hand aufgefallen / haben
Picininum in die Flucht geschlagen / und ihren
Prediger freyledig zuruck geführet / jene drey
aber unverschamte Lugner seynd bald hernach
elendiglich zu Grund gangen.

Anno 1464. hat im General-Capitul zu Pe-
rus Jacobus von Sarzuela hohen Alters / und un-
kräftigen Leibs halber seinen General über die
Mindere Brüder abgelegt / vor der Wahl eines
neuen Hirten fragten einige Provincial-Ministri
den H. Jacobum, den sie sehr werth hielten / wen
er meynte / die mehrste Würdigkeit zu haben P.
Sarzuela im Ambt nachzufolgen? Er gab ihnen
zur Antwort: Ihr habt bey euch Franciscum
von Savona, welchen ich gar nit zweiffle als Ge-
neral Ministern zu grüssen / und bald darauf den
Römischen Kirchen Cardinal, und endlichen
gar in Päpstlichen Stuhl zu sehen. Diser war
nachmahlen Sixtus IV. welcher im sechsten Jahr
nach diser Weissagung Paulum II. in dem Sitz
Petri hat abgelöset. So hat er auch jenen ent-
setzlichen Erdbidem im Neapolitanischen Reich
4. Jahr zuvor erkennt / und vorgesagt / daß die
Türcken in Italien eintringen / übel hausen wer-
den / daß sie der Herzog in Calabria Ferdinandi
des Königs erstgebohrner Sohn wider werde
hinauß schlagen / nachdem er des Türkischen
Kaysers Todt verkündiget hatte / welcher 10.
Jahr hernach erfolgen werde. Alle dise seine
E 3 Wort/

Wort / viler anderen zu geschweigen / hat der
Ausgang / und die Zeit bewähret.

Dieses aber ist was besonders / weilen ewig/
welches noch heut zu Tag zu Ragusio in dem Con-
vent S. Francisci gesehen wird / und worüber die
Authentische Proceß auf Apostolischen Befehl
abgefaßt / und der H. Congregation Rituum or-
dentlich eingedient worden. Es zeigt sich in diser
Closter Kirch unter einem gesprengten Bogen
vor dem Haupt- oder Hoch Altar ein grosses
hölzines Crucifix Bild / welches auf einem
schrägs durchgezogenen Balcken aufgestellt ru-
het / neben diesem Bild zu beyden Seiten hat der
in seinen gecreuzigten Heyland verliebte Jacobus
zu mehreren dessen Ehr verschaffen / daß zwey eben
auch auß Holz geschnitzte Engel aufgerichtet
worden / mit gegen der Bildnuß Jesu gewende-
ten Angesichtern / disen liesse er jedem ein Rauch-
Sack in die Hand anhängen / und wann er sie zu
sonderem seinem Trost also verfertigt sahe / ward
er in seinem Herzen entzündt / und sprach auß
Propphetischem Geist : Dise zwey Engel wer-
den mittler Zeit Wunder würcken. Die Er-
fahrenheit hat es bisher von Jahr zu Jahr ge-
lehret / dann an denen hohen Fest-Tagen / und
so oft der Stadt eine grosse Gefahr / oder sons-
ten ein Unheyl bevorsteht / fangen dise zwey Bil-
der freyer Dingen ohne menschliches Zuthun ih-
re Rauch-Sack an gegen dem H. Crucifix-Bild
zu schwingen / ob wolten sie dem H. Ern für das
Anlügen seines Volcks Weh-Rauch opfferen.

Wäre

Wäre wohl zu wünschen / die Keger / welche derselben Wunder / deren unsere wahre Kirch voll ist / gemeiniglich über ein Dach aufwerffen / giengen selbst hin / den Augenschein einzunehmen / vil leicht wurden sie endlichen wie der H. Thomas hören auß dem Mund Christi : **Weilen mich gesehen hast / hast geglaubt.** (a)

Wann aber diser grosse Prophet so gar in die Herzen der Menschen eingesehen / und die all da verborgnisse Anschlag und Heimlichkeiten zu entdecken gewußt hat / so kan je niemand laugnen / daß Gott mit ihm war / und sein H. Geist in ihm gewohnet habe / gleichwie Christus selbst / nach Anmerckung der H. H. Vätter / und Schrift Stelleren kein kräftigers Mittel zu mahlen gebraucht hat / seinen Feinden denen Pharisäern und Schrift Weisen seine verborgene Gottheit handgreifflich fürscheinen zu machen / als wann er ihnen öfters auf ihre Gedanken / und böse Anschlag ihrer Gemüther geantwortet hat. So hab ich aber oben im 8. Cap. schon eingerückt / wie er der Königin in Bologna ihr gottloses Vorhaben / ihn tödten zu lassen / erkandt / und ihr mit grosser Freyheit zu Erstaunen des anwesenden Hofß ins Angesicht verweisen habe. Mit minder im 12. Capitel / daß ihm gleichfalls der verschlagene Wider Sinn ihres Königlichen Ehe-Gemahls / und alle seine heimliche Nachstellungen unverborgen / und er derens halben auf einige wenige Zeit sich selbst Reichs

E 4

ento

(a) Joan. 10. v. 29.

entäuffert habe. Zu Neapoli hat ein junger Schuler in seinem Herzen vest beschloffen / seines Vatters Bruder / so bald er nur werde Gelegenheit finden / auf die Haut zu legen / weil en jener die Hand eingezogen / und ihm / wie er gern gesehen hätte / nach seinem Verlangen Geld zu reichen geweigert hat. Difen ermahnte der Heil. Mann von öffentlicher Cangel / doch ohne ihn bey m Nahmen zu nennen / oder sonst in wenigsten vor dem Volck zu Schanden zu machen / soll seine unmenschliche Mord - Gedanken ab - und von Herzen legen ; welches den Jüngling nit wenig erschrockt / und weil en er wohl sahe / daß Gott dem Prediger seinen bösen Willen / der sonst niemanden könte offenbahr seyn / entdeckt habe / hat er sein Gemüth verändert / und sein vorgehabte Unthat verflucht / und gebessert.

Unter anderen ihrem Adelichen Frauenzimmer hatte die Herkogin in Calabria eine gewisse Catharinam von Arcello , eine Edle Dame auß der Lamberdey / nebst ihren dreyen Töchtern / und einer sehr andächtigen Jungfrauen des dritten Ordens S. Francisci, welche dem Gebett / und Betrachtungen sehr ergeben war ; diser letzteren / als sie einstens bey stiller Nacht im Gebett wachete / erschine der laydige Teuffel in Gestalt des Heil. Joannis des Tauffers in grösser Blauk / ermahnte sie zur Beständigkeit in heiligen Übungen / und schwächte ihr dem Schein nach die heylsamste Rath ein ; sie des Betrugs unwissend / und in

ders

dergleichen noch unerfahren/ erzeigte sich immer
 mehr/ und mehr geneigter/ dem Erzbetrüger
 zu gehorsamen/ womit sie ihm den Eingang so
 weit eröffnet hat/ daß er sich alle Nacht vor ihr/
 und etlichemahl auch vor Catharina Töchtern ses-
 sen ließ/ ob welchen die fromme Frau/ wann sie
 dessen benachrichtiget worden/ grosse Freud und
 Herzens-Trost empfangen/ so daß sie auf ihre
 Knie niedergefallen/ und Gott herzlich gedancket
 hat/ daß ihr Haus von seiner Gütigkeit würdig ge-
 achtet worden/ der Gegenwart seines Vorläuf-
 ers zu genießen. Sie erzählte auch sothane/ wie
 sie dafür gehalten/ Gottes Gnad zweyen der
 Minderen Brüdern/ welche gerathen/ die Sach
 unverzüglich an den H. Jacobum gelangen zu
 lassen/ und sie selbst giengen graden Weegs zu
 ihm hin/ ihn dessen zu berichten/ sie hatten aber
 noch kaum angefangen zu reden/ kam er ihnen
 vor/ und sprach/ nit der H. Joannes, sondern der
 Eugen-Geist ist es/ welcher sich in einen En-
 gel des Lichts verstellt hat/ damit er am Hof
 des Herzogen ein grosses Feuer anzünde. Dieses
 verursachte in denen zuleicht glaubigen Herzen
 der Edlen Frauen schier allerdings nit geringe
 Aergernuß/ und Unwillen/ sonderbar weilten sie
 nit fassen könten/ daß der Teuffel sich so eufferig
 bewerben solte/ selbst zum Guten anzumahnen/
 und noch über das gleich folgende Nacht die
 Jungfrau von dem verstellten Joanne solte ge-
 lobt werden/ daß sie sich des Raths Jacobi er-
 holt habe/ dann er seye ein Mann von grosser
 E 5 Heis